

# Erfahrungsbericht *Université de Montréal*

Wintersemester 25/26 – Trimestre d'automne

Luca Valerian Holy

## Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Auslandssemesters war von vielen Zweifeln geprägt, doch von der Entschlossenheit getrieben, mich selbst dieser wundervollen Herausforderung zu stellen. So machte ich mich an die Bewerbungsschreiben verschiedener Universitäten und wurde schließlich für meine Zweitwahl, die *Université de Montréal*, nominiert. Eigentlich wollte ich meine Auslandserfahrung am Ozean verbringen, beispielsweise in Lissabon, da ich leidenschaftlich surfe. Jedoch war es mir auch ein Anliegen, mich akademisch herauszufordern, mein Französisch auf Vordermann zu bringen und in eine Stadt zu ziehen, die vor allem mit ihrem kulturellen Angebot überzeugt. Da die Bewerbungsfristen für die internationalen Austauschprogramme via Joint-Studies deutlich früher enden als die für ERASMUS, wählte ich als meine Erstwahl Sydney und Montréal als meine Zweitwahl. Knapp eine Woche nach der Abgabefrist wurde ich in Sydney abgelehnt und für Montréal nominiert.

Im ersten Moment freute ich mich riesig, befand mich dann aber in einer Zwickmühle, da ich ja noch nicht einmal meine Bewerbungen für andere Zielorte, deren Bewerbungsfristen später sind (Lissabon, Chile, Peru) eingesandt hatte. Da man aber innerhalb einer Woche die Nominierung akzeptieren oder absagen muss, musste ich mich entscheiden: Entweder ich gehe nach Montréal, oder ich sage ab, bewerbe mich für meine anderen Wunschorte und gehe das Risiko ein, nirgendwo genommen zu werden. Das Risiko war mir zu groß und Montréal zu verlockend. So fiel die Entscheidung: Ich gehe nach Montréal.

Ein bisschen Angst hatte ich ehrlich gesagt schon: Seit meinem Abitur, welches ich zwar bilingual (Deutsch & Französisch) abgeschlossen hatte, habe ich nicht mehr richtig Französisch gesprochen – und jetzt soll ich in dieser Sprache auf universitärem Niveau studieren? Dazu soll ich mich aus meinem gemütlichen Nest in Innsbruck trauen, um in eine Millionenmetropole Nordamerikas zu ziehen, in der ich keine Menschenseele kenne? Außerdem muss ich mich ja auch noch um das Visum, die Flüge und ein Apartment kümmern!? All das waren Gedanken, die in meinem Kopf herumschwirrten. Und ja, ich musste mich überwinden und „all das“ organisieren, aber wenn ich zwei Dinge aus diesem Prozess mitgenommen habe, ist es erstens, dass einem die Menge und Vielfalt an administrativen Aufgaben im Moment viel größer

vorkommen, als sie eigentlich ist, und zweitens, dass es sich gelohnt hat, mich dazu zu überwinden.

Um die ganze Bewerbungsgeschichte möglichst angenehm zu gestalten, rate ich, einfach **rechtzeitig anzufangen!** Informiert euch! Sprecht mit den zuständigen Professor\*innen und dem International Relations Office (IRO). Klickt euch durch die Webseiten der Unis und lest die Erfahrungsberichte. Noch besser: Fragt Student\*innen, die diese Erfahrung schon gemacht haben. So könnt ihr euch Raum und Zeit nehmen, eine informierte Entscheidung zu treffen, wo und wie ihr euch bewirbt. Dadurch entstehen keine falschen Hoffnungen, sondern realistische Chancen, dort angenommen zu werden, wo ihr euer Auslandssemester verbringen wollt.

## Visum und Wohnung

Nachdem ich meine Nominierung angenommen hatte, wurde ich vom IRO für die nächsten Schritte angeleitet. Vor allem hat mir deren Webseite geholfen. Wenn man gut genug sucht, findet man dort alle Antworten auf etwaige Fragen!

→ <https://www.uibk.ac.at/de/international-relations/studierendenmobilitaet/outgoing/mobilitaetsprogramme/joint-study/>

Nachdem ich die Nominierung angenommen hatte, war der Druck raus und ich konnte mich in Ruhe um das Visum und die Wohnung kümmern.

## Visum

Da ich nur ein Semester (sprich vier Monate) an der UdeM studiert habe, habe ich kein Student Permit benötigt, sondern nur eine einfache Einreisebestätigung des kanadischen Staates. Das **eTA** bzw. **AVE** (frz.) kann für 7 CAD recht kurzfristig beantragt werden.

→ <https://international.umontreal.ca/english/international-students/completing-immigration-procedures/>

Auf dieser Webseite der UdeM findet ihr alle Informationen darüber, welche Einreiseformulare für den individuellen Aufenthalt in Montréal benötigt werden. Vor allem die YouTube-Videos halfen mir sehr. Falls man arbeiten oder länger als sechs Monate in Kanada verbringen will, ist ein Student Permit notwendig. Ich durfte während meines Aufenthalts in Kanada nicht arbeiten, da ich keines hatte.

## Unterkunft

Soweit ich mich erinnern kann, ist es möglich, auf dem Campus ein Zimmer zu ergattern, jedoch sind die Unterkünfte sehr gering an der Zahl und schnell ausgebucht. Diese Zimmer sind zwar zentral gelegen und erschwinglich, aber klein und nicht sehr gemütlich (von dem, was ich gehört habe). Mir wurde empfohlen, eigenständig nach einem Apartment in der Stadt zu suchen. Wichtig ist es hierbei, rechtzeitig mit der Suche anzufangen und sich mit der Geografie Montréals, den Distanzen und dem U-Bahn-Netzwerk vertraut zu machen. Im Winter ist Fahrradfahren möglich, aber die Métro definitiv das Transportmittel Nummer eins! (Bei -15 Grad und vereisten Straßen habe ich mich oft nicht sehr weit von der Métro-Station entfernen wollen, um von A nach B zu kommen.)

Am besten findet man Unterkünfte, WG-Zimmer etc. über den Facebook Marketplace. In Gruppen wie diesen:  
(<https://www.facebook.com/groups/862226797299645/> ; <https://www.facebook.com/groups/335425193549035/>) werden Anzeigen geschaltet oder man kann selbst eine entwerfen. Es gibt etliche weitere Plattformen und Gruppen – da muss man einfach rechtzeitig ein bisschen recherchieren.

Persönlich hatte ich das Glück, über fünf Ecken ein Zimmer zur Untermiete finden zu können. Ich habe 800 CAD warm gezahlt und einen Untermietvertrag unterzeichnen müssen, eine Kautions habe ich nicht gezahlt. Meine Vermieterin war sehr kommunikativ und das Apartment nett – ich fühlte mich wohl. Gelegen war es in St. Henri, einer kleinen, wohnlichen Nachbarschaft nahe des *Canal de la Chine* und dem *Marché Atwater*. Eigentlich ist es „ganz cool“ dort, da St. Henri nicht so touristisch und ein bisschen mehr „random“ ist als das Plateau beispielsweise. Jedoch hat es mich ein bisschen genervt, immer 30 Minuten mit der Métro zur Uni oder in all die anderen „coolen“ Viertel zu brauchen. Die besten Lagen sind daher: Mile-End, Mile-Ex, Plateau Mont-Royal, Rosemont, Villeray, Petite-Italie.

## Ankunft und erste Eindrücke

Die Einreise erfolgte ohne Hindernisse. Schaut euch die YouTube-Videos der UdeM zum Visum an und bucht die Flüge rechtzeitig, am besten als Round-Trip, falls ihr ohnehin wisst, wann ihr wieder zurück nach Innsbruck kommt. Ansonsten wird es teuer, gerade vor Weihnachten. Es gibt Direktflüge von München.

Ich fühlte mich direkt wohl: Die Straßen sind belebt, man kann sich gut mit dem Fahrrad bewegen (es gibt ein Stadtfahrradsystem, das NextBike ähnelt) und überall gibt es etwas zu essen oder zu sehen. Die Leute sind freundlich, und man kommt auch erst einmal ohne Französisch (mit Englisch) gut aus. Ich habe meinen Hinflug so gebucht, dass ich rechtzeitig zu den *Journées d'accueil* ankam. Um ehrlich zu sein, fand ich diese Willkommenstage rückblickend ziemlich anstrengend, aber sie waren eine gute Möglichkeit, mich sozial mit anderen Austauschstudent\*innen zu vernetzen. Für mich blieben diese Kontakte oberflächlich, gaben mir aber die Möglichkeit, mit Leuten, die sich in derselben Situation befanden, ein paar Dinge zu unternehmen.

## Universität

Nachdem die anfänglichen Aufregungen und Unsicherheiten überwunden waren, ging es recht schnell mit den Kursen los. Ich hatte fünf Kurse à 3 Crédits, also 6 ECTS, gewählt. Schnell habe ich jedoch realisiert, dass mir fünf Kurse in einer fremden Sprache zu viel waren, und den Schwersten abgelegt. So blieben mir vier Kurse und insgesamt 24 ECTS. Dieses Pensum hat mir erlaubt ein forderndes Maß an universitärer Beschäftigung mit genügend Freizeit, um Montréal und Umgebung zu erkunden, zu kombinieren. Füllt unbedingt vor Beginn des Semesters den Vorausbescheid aus und lasst ihn von der verantwortlichen Person der UIBK unterzeichnen! Somit versichert ihr euch, dass die im Ausland erarbeiteten Punkte später an der UIBK angerechnet werden.

Ich studierte am Institut für Geographie der *Faculté des arts et sciences*. Somit fanden alle meine Kurse am neuen Campus MIL in *Outremont* statt. Das Gebäude ist sehr modern und bietet jegliche Möglichkeit intensiv zu studieren, sich auszutauschen, aber auch nach persönlicher Unterstützung zu suchen. Ich fühlte mich wohl, das Gebäude war leicht zu navigieren, die Kommiliton\*innen hilfsbereit, sowie meine Professor\*innen. Mir gefiel, dass ich das Gefühl hatte den Profs ist es wirklich ein Anliegen den Inhalt zu vermitteln. Meine Kurse (Géographie culturelle, Géographie politique, Géographie des ressources naturelles & Espaces globaux et territoires locaux 1) interessierten mich allesamt. Hinzuzufügen wäre eventuell, dass ich mir anfangs durchaus schwer getan habe die Inhalte auf Französisch zu 100% zu verstehen. Durch die Hilfe von Übersetzungsprogrammen, Freunden und den Profs habe ich mich aber gut durchkämpfen können, ohne viel Inhalt zu verpassen. Ich rate einfach ein bisschen auszuprobieren, mit welchen Hilfsmitteln ihr da arbeitet.

## Freizeit

Da alle Kurse einen immanenten Prüfungscharakter besaßen, war meine Woche mit täglichen Aufgaben für die Uni gefüllt (Texte lesen, kleine Schreibaufgaben, Referate vorbereiten, etc.). Ich würde sagen im Schnitt habe ich 2h täglich in Uni investiert. Natürlich gab es auch stressigere Tage / Wochen bzw. Tage/ Wochen, in denen ich kaum was getan habe.

Anfangs habe ich mich mit ein paar Leuten von den „*Journées d'accueil*“ angefreundet. Da diese hauptsächlich auch im Austausch waren, konnte man gemeinsam die City ein bisschen abchecken. Durchs Skaten habe ich denn ein paar Kumpels kennengelernt, die aus Montréal kamen. Mit denen freundete ich mich dann besser an und sie haben mir die Stadt ein wenig zeigen können.

Um Québec, seine Natur und Städte zu erkunden bin ich am Wochenende öfters mit Freunden aus der Uni in einen der zahlreichen National Parcs zum Wandern oder Campen gefahren. Man kann sich easy ein Auto ausleihen – mit ein paar Leuten geht das auch preislich.

Ansonsten bietet Montréal ein unerschöpfliches Angebot an kulturellen Angeboten – tausende Bars mit Live-Musik, Theater, Kinos, Museen, Eishockeyspiele anschauen ... Es unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht extrem von einer europäischen Metropole. Je länger man jedoch dort ist und sich mit den Menschen austauscht spürt man die subtilen Unterschiede und versteht die Sichtweise der Montréal\*innen auf die Dinge .

Persönlich habe ich mir leicht getan einige oberflächliche Bekanntschaften gleich von Anfang an zu schließen – das war nicht schwer, da alle wirklich nett und offen sind, sowohl Internationals als auch Locals. Ich hatte aber keine Lust diese Freundschaften zu erzwingen und muss sagen, dass es dann bis zum Ende gedauert hat, bis ich mich sozial sicher eingebunden fühlte. 4 Monate vergehen einfach schnell. Wenn man Uni zu tun hat, in einer neuen Stadt zurechtkommen muss und noch ein bisschen rumreist, dann fällt die Zeit sich aktiv einen Sozialkreis zu schmieden ein bisschen weg. So war es bei mir zumindest. Es war auf jeden Fall mal eine herausfordernde Aufgabe in eine Stadt zu ziehen, in der ich niemanden kannte. Für mich hat es ein wenig gedauert, dafür hatte ich dann am Ende so viele unterschiedliche Begegnungen und Erfahrungen gesammelt, die ich Innsbruck niemals gehabt hätte.

Zudem hat die UdeM ein großes Angebot an gratis & zahlungspflichtigen Kultur und Sportkursen. Ich habe einmal die Woche Eishockey gespielt und zweimal die Woche an einem Taekwondo Kurs teilgenommen.

Ab November ist es KALT!!!! aber man gewöhnt sich dran. Vor allem sind die Einheimischen nicht zimperlich und das Leben geht normal weiter. Eine gute Jacke und Wanderschuhe sind zu empfehlen ...und Vitamin D Supplement -lol. Der Winter hält bis in den April an – sobald die erste Sonne scheint, sind aber wieder alle auf den Straßen, habe ich mir sagen lassen.

## **Rückkehr**

Die Zeit ging echt schnell rum! Im ersten Monat ist alles neu und man muss erstmal klarkommen, im zweiten Monat ging dann der Unistress los, im dritten Monat war meine Freundin zu Besuch und ich war reisen und der vierte Monat war nochmal mit Uni gefüllt und halt einfach der letzte Monat. So war es für mich – für euch kann es natürlich anders sein!

Schwupps di Wupps war ich dann an Weihnachten wieder daheim und das Auslandssemester rum. Ich war happy-sad. Irgendwie hatte ich mich von Anfang an auf die vier Monate eingestellt und dann eben auch auf meine Rückkehr in mein „altes“ Leben gefreut. Aber am Ende fühlte ich mich dann doch richtig wohl in Montréal und war traurig mein kleines „neues“ Leben dort aufgeben zu müssen.

Zuhause angekommen habe ich mich um die Anrechnung meiner Punkte gekümmert und sogar noch eine Prüfung aus dem WISE 25/26 mitschreiben können. Insgesamt konnte ich also in diesem Semester 24 ECTS in Montréal sammeln und 3 an der UIBK. Im letzten Schritt habe ich die übrigen Aufgaben für Joints-Studies ( wie diesen Erfahrungsbericht) erledigt.

## **Kontakt**

Ich hoffe ich konnte euch einen kleinen Einblick in meine Erfahrung geben. Montréal, seine Menschen und die UdeM sind wirklich cool und ich habe extrem viel dazu gelernt, auch wenn es nicht immer alle so easy war, wie in Innsbruck ;) So kitschig es sich anhören mag: egal, wohin ihr in's Ausland geht – es ist eine Erfahrung an der ihr wachsen werdet! Ich kann es allen empfehlen und vermisse Montréal auch ein wenig.

Bitte zögert nicht mich persönlich zu kontaktieren, falls ihr noch Fragen bezüglich Montréal habt! Das ist meine E-Mail: [Luca@helliventures.de](mailto:Luca@helliventures.de) .

Viel Erfolg bei eurer Bewerbung!

Luca.



## Worte vorab

Mach das Auslandssemester!

## Planung

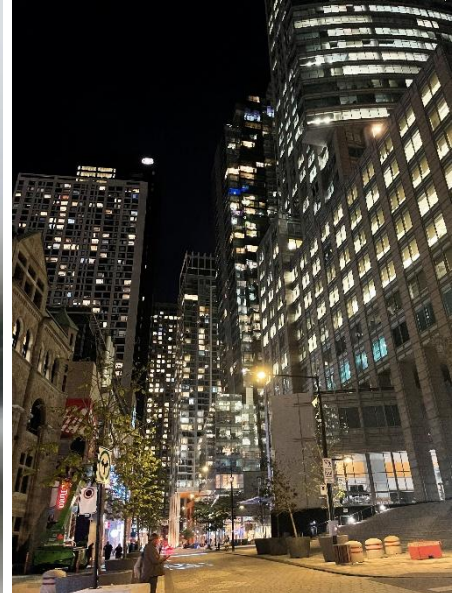
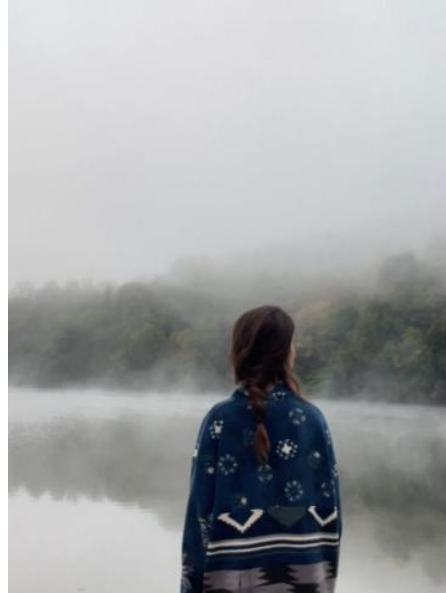
Beworben für die Université de Montréal (UdeM) hatte ich mich im November 2024. Die Zusage erhielt ich dann schon im Januar 2025. Zu Organisieren begann ich ab April, wo ich dann auch die offizielle Willkommensmail der UdeM erhielt und weitere administrative Schritte gefordert wurden. Allgemein kann ich aber sagen, dass der ganze Prozess sehr unkompliziert und intuitiv ist! Und sollten trotzdem irgendwelche Fragen oder Probleme auftreten, kann man sich stets bei den zuständigen Personen melden, die alle schnell (innerhalb weniger Tage) antworten. Mitte Juni hatte ich dann auch schon meine komplette Kurswahl bestätigt. Als Masterstudent\*in braucht man „nur“ 3 Stück, da einem pro Kurs 10 ECTS angerechnet werden (zumindest in Psychologie). So hatte ich dann immer mittwochs und freitags Uni und ansonsten viel Zeit für die Kursvorbereitung, Planungen und verlängerte Wochenendtrips. Um was man sich ansonsten noch kümmern muss sind:

- **Visum** bzw. **eTA**: Es kommt darauf an, wie lange man bleibt. Wenn der Aufenthalt kürzer als 6 Monate ist (was bei mir der Fall war), reicht eine eTA, also eine elektronische Reisegenehmigung, die man schnell und gemütlich online beantragen kann. Stand Januar 2026 sind es \$7 CAD. Ich habe die Bestätigungsmail dann auch kurz darauf erhalten. Um Stress zu vermeiden, würde ich trotz allem empfehlen, die eTA 1-2 Monate im Voraus zu beantragen. Falls man länger als 6 Monate bleibt, braucht man ein Study-Permit, dieses sollte so früh wie möglich nach Bestätigung des Auslandssemesters beantragt werden, da ich Leute kennengelernt habe, die die Welcome-Week verpasst haben, weil ihr Visum noch nicht bestätigt wurde.
- **Krankenversicherung**: Sofern man keine französische, belgische oder luxemburgerische Staatsbürgerschaft hat (hier greift weiterhin die heimatische Versicherung), bekommt man von der UdeM eine Krankenversicherung für \$300 CAD

pro Trimester (bzw. in unserem Fall zählt es ja als Semester). Hierbei sind die meisten Leistungen abgedeckt und solange man keinen Grund vorlegen kann ihr zu entgehen, ist es auch Pflicht, diese Versicherung abzuschließen. Da ich noch in die USA und auch in Regionen von Kanada außerhalb von Québec gereist bin, habe ich zusätzlich eine langzeit- Reisekrankenversicherung bei ADAC abgeschlossen (mit 100€) Selbstbehalt, die nicht besonders teuer war. Ich hatte dann für die Zeit zwei Krankenversicherungen, musste zum Glück davon aber keinen Gebrauch machen. Freunde von mir haben aber berichtet, dass die Uni-Krankenversicherung jegliche Behandlungskosten übernahm (verstauchtes Handgelenk und Meniskusriss).

- **Mobile Daten:** Für 4 Monate dachte ich mir, dass es sich nicht rentiert einen Handyvertrag abzuschließen. Somit habe ich mir monatlich Datenpakete für Kanada mit der App Saily gekauft. Diese waren ziemlich günstig und haben wunderbar funktioniert. Es gibt auch einige eSIM- Anbieter, bei denen man zusätzlich noch eine kanadische Nummer bekommt. Ich persönlich hätte nur einmal eine Nummer benötigt (als ich mich für die Broadway-Ticket-Lotterie angemeldet hatte). Ansonsten braucht man eine Nummer noch bei Reservierungen in Restaurant, oder wenn man sich einfach sicherer fühlen möchte.
- Eine **Wohnung:** ich hatte das riesige Glück, eine Wohnung durch eine Innsbrucker Studentin zu bekommen, die ein Jahr vor mir in derselben Wohnung in Montréal gelebt hatte. Ich bin ebenfalls jederzeit dazu bereit, den Kontakt weiterzugeben, fragt dazu im Kanada-Center nach meinem Kontakt. Es ist natürlich nicht garantiert, dass ein Zimmer frei ist. Ansonsten gibt es zahlreiche Facebook Gruppen (Ja- die Kanadier\*innen verwenden vieeel Facebook und Messenger, also rentiert es sich, die App zu holen), in denen WG-Zimmer veröffentlicht werden. Auch online gibt es Seiten, wie zum Beispiel „Roomies“, auf der eine Freundin von mir ihr Zimmer gefunden hat. Allgemein würde ich sagen, dass es schon Sinn ergibt, etwas wählerischer zu sein, sich also genauer anzusehen WOgenau die Wohnung ist und mit WEM man zusammenleben würde. Ein Freund lebte zum Beispiel eine Zeit lang mit dem Vermieter selbst in einer Wohnung und hatte einen extrem strikten Vertrag (Festgelegte Koch-Zeiten etc.). Und da ich niemanden kenne, der wirklich nichts gefunden hat, ist es besser, früh zu suchen beginnen (4-5 Monate davor) und dann eine gute Wohnung zu haben. Wenn man an der UdeM studiert und die Fakultät am Hauptcampus ist, sind die Viertel Côte-des-Neiges und Outremont sehr zu empfehlen. Am schönsten fand ich das Viertel Mile-End, das auch nicht so weit entfernt von der Uni ist und, das kulturell und freizeitmäßig sehr vielseitig und angesagt ist! Sehr praktisch ist es, wenn sich die Wohnung nahe der Blauen Metro-Linie befindet, da auch die Uni darauf liegt.

Wenn man lieber in einem Studentenwohnheim lebt, kann man sich auch überlegen in den Student Residences der UdeM zu wohnen. Ich hatte mich dort gar nicht beworben, da ich dachte, dass man dort bestimmt keinen Platz bekommt, aber vor Ort habe ich Leute kennengelernt, die angenommen wurden. Dieses Wohnheim (nahe dem CEPsum, dem Sportgebäude) ist sehr günstig, leider aber nicht sehr gemütlich.



## Uni-Leben

Wer gerne die Erfahrungen einer Campus-Uni sammeln möchte, ist an der UdeM genau richtig. Fast alle Fakultäten tummeln sich auf dem weitläufigen Universitätsgelände am Fuße des „Hausbergs“, dem Mont Royal. Dort gibt es vor allem am Anfang viele Veranstaltungen (die Journées d'accueil oder auch Welcome-Week), wo man viele andere Internationals trifft und die ersten Freundschaften schließen kann. Die genauen Infos bekommt man in einem der Anfangs-Videocalls, zu denen man die Einladung per Mail 2-3 Monate vor Aufenthalt bekommt. Hier ist schonmal der Link zu den Veranstaltungen: [Calendrier de la vie étudiante | UdeM](#).

Auch während des Semesters sind wöchentlich Angebote geplant (Kunstateliers, Internationale-Abende, Infoveranstaltungen etc.) oder auch größere Ausflüge wie das Apfelpflücken im September. Es gibt auch ein Kino am Campus (Cine Campus), bei dem für nur \$6 CAD oder oft auch gratis neue Filme gezeigt werden, die man in den Standard-Kinos so nicht finden würde. Nicht zu vergessen die Sportevents, bei denen man den Uni-eigenen Football-, Fußball- oder Eishockeyteams (den Carabins) zuschauen kann, wie sie gegen andere Teams kanadischer Universitäten spielen. Die Stimmung war jedes Mal außergewöhnlich (und der Vibe sehr amerikanisch!).

Die Qualität der Lehrveranstaltungen und Organisation (zumindest im Psychologie Master) würde ich als sehr hoch einstufen! Ich habe extrem viel gelernt und dadurch, dass man im Master nur 3 Kurse hat (jeweils 3h pro Woche), ist der Fortschritt, den man auf einem Gebiet macht wesentlich intensiver verglichen zu dem, was man gewohnt ist. Zusätzlich konnte ich Seminare besuchen, die es in Innsbruck nicht gibt (z.B. einen Paartherapie-Kurs).

Des Weiteren gibt es auch für alle Sport-Mäuse tolle Angebote. Von Uni-Gym-Abos, Yoga, Wasserball, Trampolin und Eislaufen zu dem kostenlosen Schwimmbaden und Tennis/Squash-Räumen - es gibt sehr viel Auswahl.

Für die Kreativen gibt es ein Impro-Theater, Tanz und vieles mehr.

Hier Einiges im Überblick: [ACTIVITIES AND SERVICES - Université de Montréal](#)

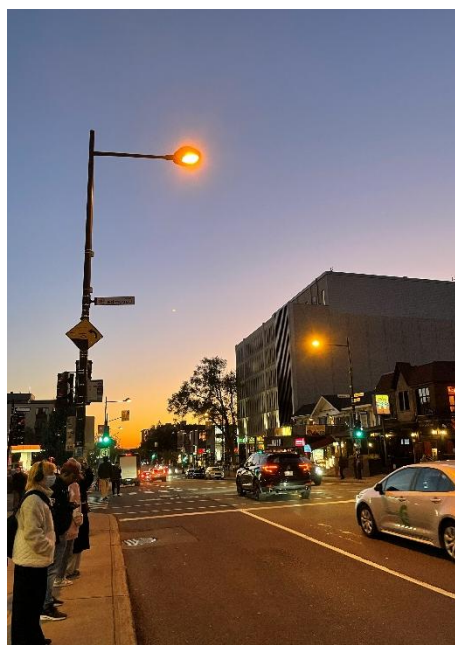
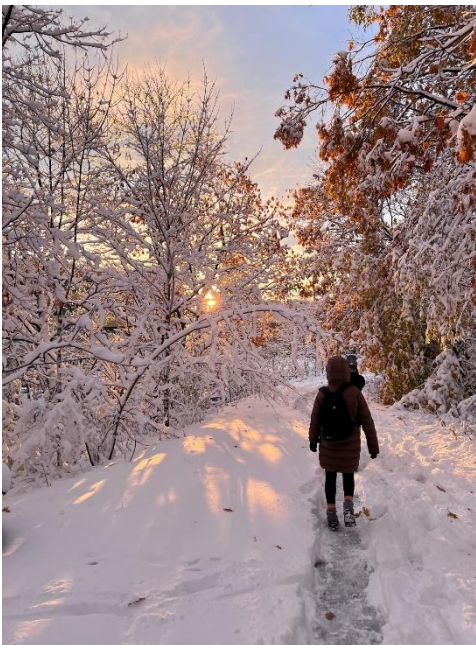
## Freizeit und Highlights

Montréal ist eine wunderschöne und vielseitige Stadt, in der einem NIE langweilig wird. Ich war sehr viel in Cafés in Downtown und Mile End unterwegs, sowie auch gerne wandern und spazieren am Mont Royal. Zu viele Tipps braucht ihr von mir für die Stadt nicht, weil sich Vieles von selbst ergibt. Was aber auf jeden Fall eine richtige Kanada-Experience ist, die man am besten auch schon einige Zeit im Voraus bucht (weil die Tickets sonst wirklich teuer werden können), ist ein Hockey-Spiel von den Canadiens im Centre Bell!

An den Wochenenden im Herbst haben wir uns mit ein paar Leuten oft ein Auto ausgeliehen und sind in die umliegenden Nationalparks zum Wandern gefahren (ca. 2h Fahrt). Die Natur (vor allem im Indian Summer) ist dort einfach atemberaubend schön. Besonders gut bietet sich dafür der Nationalpark um Mont Tremblant, einem wirklich süßen Städtchen an.

Trips, die ich sonst noch gemacht habe, die wirklich empfehlenswert sind:

- **Tadoussac:** ca 6h nördlich von Montréal. Im August, September und Oktober kann man dort Wale sehen. Und man sieht sie tatsächlich!
- **Toronto:** auf jeden Fall einen Besuch wert. Vor allem, wenn man gerne eine amerikanischere Version von Kanada sehen möchte. Außerdem bietet es sich wunderbar an, von dort aus mit dem Flixbus zu den **Niagara Fällen** zu fahren.
- **Ottawa:** was wäre ein Auslandssemester in Kanada, wenn man nicht in der Hauptstadt gewesen ist! Im Parlament bekommt man als U26- Person eine kostenlose Führung und das Kunstmuseum ist auf jeden Fall auch wirklich beeindruckend. Ich würde empfehlen zu einer Zeit zu fahren, wenn Weihnachtsmärkte geöffnet sind (dort gab es nämlich einen DJ!)
- **New York:** Nur 7h Busfahrt und man ist in der Stadt, in der alles möglich ist.
- **Québec:** Sowohl im Herbst als auch im Winter liebenswert.
- **Poutine essen:** das ist das Nationalgericht aus Québec (Pommes mit Gravy-Sauce und quetschigen Käsestückchen), das einen erst etwas skeptisch werden lässt, aber an den richtigen Orten einfach unglaublich lecker ist!



# Experience report from my semester abroad

Université de Montréal – Montréal, Quebec, Canada



## Table of Contents

|      |                                                            |          |
|------|------------------------------------------------------------|----------|
| 1.   | Living in Montréal.....                                    | 2        |
| 1.1. | Apartment/Room Search .....                                | 2        |
| 1.2. | Food & Grocery Shopping .....                              | 2        |
| 1.3. | The seasons and weather.....                               | 2        |
| 1.4. | Other practical things .....                               | 3        |
| 2.   | The University .....                                       | 4        |
| 2.1. | Introduction Week, International Office and support.....   | 4        |
| 2.2. | The Campus .....                                           | 4        |
| 2.3. | Courses and digital platforms .....                        | 5        |
| 2.4. | Medical insurance .....                                    | 5        |
| 2.5. | Sport facilities, Services vie étudiante & activities..... | 5        |
| 3.   | The city of Montreal, Leisure & Culture .....              | 6        |
| 3.1. | Language .....                                             | 6        |
| 3.2. | Restaurants, Cafés (& Tipping) .....                       | 7        |
| 3.3. | Cultural offers, Nightlife and Festivals.....              | 7        |
| 3.4. | Trips.....                                                 | 8        |
|      | <b><i>Impressions</i> .....</b>                            | <b>9</b> |

## 1. Living in Montréal

### *1.1. Apartment/Room Search*

The availability of apartments and rooms depends strongly on the time of the year, but I would generally recommend starting your search early. I joined around 20 Facebook groups before my trip and reached out to a few people a day. This might sound stressful, but at the end I found myself with several offers a few weeks before coming to Montréal, which gave me more time to prepare myself further. Besides that, there are also online events hosted by the international office of UdeM, where you can meet other students that look for roommates. I would also recommend looking at a map of the different neighbourhoods before choosing a place, as some can be quite far from your campus and of course, some areas are more vibrant and beautiful than others, but I would consider the whole town very safe. I lived in a neighbourhood called “Plateau Mont Royal”, which is a french hip, young and artsy area with lots of boutiques, cafés, restaurants and bars. Even if it is not right next to the university, the metro access is very convenient and brings you everywhere quickly. The neighbourhood where the Université de Montréal is located is called Côte de Neiges. Lots of students live there, the metro is close and it's a nice area even if there is not that much going on.

The prices are mostly similar to Innsbruck around 500€ - 600€ for a room in a shared apartment in the fun neighbourhoods or close to the university.

### *1.2. Food & Grocery Shopping*

Food is generally quite expensive and grocery shopping can be quite overwhelming at the beginning, especially if you're not used to the currency and the tax yet. The big chains are Maxi, the cheapest are IGA and Metro, the significantly more expensive ones. I really recommend getting the basics in Maxi from no-name brands and healthy unprocessed food is also cheaper, since they don't add a tax at the cash register. Furthermore, you can find international supermarkets, little grocery stores and markets everywhere. For those, I just started comparing and picking the best and cheapest ones, since some are very expensive and organic and others extremely cheap. The best recommendation is definitely Segal's on the plateau. Nobody really knows why this supermarket is so cheap, but the chaos and queues are really worth it and you can get organic products for very low prices. I also tried to inform myself which products are subject to taxes and which aren't, as the additional 5% do make a difference.

### *1.3. The seasons and weather*

I arrived in late August and stayed until beginning of January, so I didn't experience the weather all year but got a good overall impression.

When I arrived, it was still summer with temperatures around 25°C or more, but due to the wind and the cooler nights it was very comfortable. Soon the leaves slowly started to change colors and the famous Indian summer began. This time was definitely magical, as it got colder, it also got more colorful and beautiful, which really covered up any usual fall depression. This period is quite long and the color peaks are different everywhere around Quebec, so I really recommend

going for many walks on the Mont Royal (Mountain in the city) and also leave the city for some nature trips. November is considered the hardest month weatherwise, as all the leaves are gone and it starts to get quite cold, but there is hardly any snow yet. I started wearing my down jacket at that time and spent a lot of time in cozy cafés. Even if it did rain quite a bit, I still cycled everywhere and walks were still very enjoyable on sunny days. On the first December, I was surprised with a good amount of snow and the city turned completely white. It is beautiful and you can feel the whole city going into winter mode. Christmas decorations are up, people switch to their boots and jackets, the public transport gets fuller and the bike lanes emptier. From then on, the snow comes and goes and the temperatures fluctuate from -20°C to +5°C. If it is cold enough, there are ice skating rinks all around the city, you can go tobogganing and sometimes even cross-country skiing in the parks. The cold can be a little frightening and I wouldn't underestimate it and recommend good boots, good gloves, a warm hat and a cozy jacket, but when you are dressed accordingly, it is no problem as the dry cold doesn't creep under your clothes like it does in the alps. I would even say that a hot chocolate in one of the many cafés tastes ten times better when your hands and feet are tickling a little from the cold. Even if I didn't experience it, the winter seems to stick quite a while and the snow stays until spring. At the end, the trees start blooming and the city wakes up a little and can't wait for the temperatures to rise. I can only imagine that this time is special as well, due to the plentiful green spaces, parcs and flowerbeds. This time is also when the maple syrup is harvested and therefore the traditional "Cabanes à sucre" takes place.

#### *1.4. Other practical things*

Other information I find useful are phone contracts, bank accounts and transportation. My phone contract was called Fizz and you can choose exactly the amount of data, calls and messages you want and pay accordingly. I found the pricing fair and it was very easy to order the SIM online and adjust my needs whenever I wanted to. For a bank account, it is way more complicated. If you don't have a long-term (over 6 months) student visa or a work visa, I don't think it is easily possible to open a bank account, as you need a Social Insurance Number. I ended up only using my German/international credit card and paid minimal fees when I withdrew money. Paying wasn't a problem anywhere though and you can generally always pay with card, except on Facebook Marketplace. At this point, it might be good to mention the convenience of Marketplace and Facebook in Montréal and Canada in general. You can find everything on there, from apartments, over furniture, bikes, concert tickets to clothes. The groups on Facebook are also a convenient place to inform and connect yourself on every activity imaginable.

In Montréal, the public transport is very good as you have buses and the Metro. Once you have your student ID, you can order a transport card, called Carte OPUS and then load monthly fares (or other fares) on it. I only did that in winter, as I cycled the rest of the time. The bike lanes are very good for North America, but the cars definitely respect bikes less than in Europe or Innsbruck. Once you leave the city, the public transport gets more complicated. You still have some trains and lots of buses going to the cities close by, but it requires some organizational

skills to link everything together. I found it quite difficult to get into nature by public transport, so we used carsharing platforms such as Communauto or Turo.

## 2. The University

### *2.1. Introduction Week, International Office and support*

At the beginning of each term, there is an introduction week for all the new students. There was a diverse program from informative events over leisure and sport activities to social gatherings such as pub crawls or welcome parties. It was a good opportunity to meet some people and get to know the campus and offers available. The week was hosted and organized by ambassadors, who were very helpful and open to any questions or struggles. The support also continued throughout the term, as every new student has an assigned ambassador, who writes you one emails that were useful to settle into the city and university life and informed you about further activities. They were also your personal contact person and the one time I wrote them an email, they responded very quick, useful and supportive. Another point of support is the international office, where you can go whenever you want with any problem or just to hang out if you feel like it. It's a comfortable space and the team is very supportive and nice in every way. I didn't use this offer a lot, but I recommend using it if you need anything, as the big university and city can be overwhelming at first.

### *2.2. The Campus*

All my courses were located on the brand-new campus MIL, which is about 20 minutes from the main campus in a quiet modern neighbourhood, called Outremont. For me, that was perfect, since it was closer to my apartment, and it was easier to find my way around in the beginning, as the campus was way smaller. I also spent some time on the main campus to study, attend activities, or spend time with my friends. It was busier and a little complicated, as there are numerous different buildings, which are all somehow connected. But I'm sure, that you get used to that and can enjoy the lively atmosphere there. The campus MIL had a very student-orientated atmosphere with different places to study, relax, and socialize. The library is a good place to concentrate and you can also rent small rooms for group work. There is also a large student area with very inexpensive cafés run by the various student councils with nice surprises and offers, such as pizza days, clothes swaps, and lunchtime concerts. Around the building there were also outdoor spaces to enjoy the sun, eat lunch or play some games in between courses. The course rooms and labs were modern, easy to find and all accessible with an elevator. I spent a lot of time on campus, as I always brought my own lunch and ate with my friends. Often, we also stayed longer to study, play board games, go to conferences or even attend parties hosted by the student councils. The campus quickly became a place I enjoyed going to and not simply my learning environment.

### *2.3. Courses and digital platforms*

As an international student, I had to make my course choices with my program coordinator first. There is a timetable for every program for each term, which makes it easy to make your own schedule. They should be online, but I found it easier to communicate with my coordinator via email and ask him directly about the courses. There are several online platforms, where you can manage different things. In the beginning and in the application process, the “Centre étudiante” is very important, as you can see your letter of acceptance there and also get notifications for things that you need to do before the classes start, such as further documents or payments. I really recommend checking this regularly. Furthermore, you will have access to your student E-mail and Microsoft365, which is used by administration and teachers and therefore should also be checked often. The classes itself are managed in “StudiUM”, where you can find reading materials, slideshows, assignments, discussion forums, your grades and more. Make sure you have access to every course on this platform, as this is the easiest indicator to see if you are actually inscribed.

The courses themselves were very different from those at the University of Innsbruck, but I really enjoyed them. All of my 5 courses had compulsory attendance and were comparable to the VU course type back in Innsbruck. Even if a large part of the units had a lecture character, there were several group assignments in each course, almost always presentations and a wide variety of assignments, from mini field studies to entire course papers. In general, I would say that the courses weren't more difficult, but required much more continuous work throughout the semester due to homework, assignments, group work, and mid-term exams. I found this course character very good for a semester abroad, as you get to know your fellow students more quickly due to the attendance and group work. In terms of language, pretty much everything at UdeM is in French, at least in the Bachelor's program (premier cycle). It was definitely challenging in the beginning, especially with the different accents, but I improved very quickly and both my fellow students and my professors were always understanding and helpful and open to some contributions to discussions or group work in English.

### *2.4. Medical insurance*

If you come as an international student and stay less than 6 months and UdeM, you get a compulsory insurance called Desjardin Group Insurance. It covered my hospital bills, family doctor appointments and lab testing. Make sure to inform yourself beforehand of the exact conditions and your needs, as Canadian insurances usually don't cover dental or eyecare. If you ever need a doctor appointment, I would recommend to make an appointment at the university health center. They are very well organized and felt like I was in good hands.

### *2.5. Sport facilities, Services vie étudiante & activities*

There are various activities you can attend at UdeM. The sport centrum CEPSUM offers almost all courses and sports imaginable on different levels at decent prices. The centrum is also open for all students and has a swimming pool, different gyms (squash, climbing etc.), a running

track, an ice rink and more. Furthermore, there are other clubs that are organized apart and I recommend informing yourself at the activity fair in the introduction week. You can find everything like social engagement, gardening, arts, orchestra and more. I ended up joining the orchestra and the rowing team, which allowed me to travel to competitions all around Quebec and meet interesting people from other programs. If you don't want to commit to activities, there are also single activities offered by the "Services vie étudiante". I really recommend reading their emails and checking their calendar, as these activities allow you to dive deeper into Montreal and Quebec culture. A last tip is also the Campus Cinéma, where you can watch artsy and popular movies for low prices on campus.

### 3. The city of Montreal, Leisure & Culture

I have lived in many cities before, but none of them impressed and attracted me as much as Montréal. Each neighborhood has a unique character with architecture ranging from red brick building with outdoor staircases, over old snow villas to modern skyscrapers downtown. It is obvious that the city is very diverse and the different cultures shape the city with stores, traditions, festivals, restaurants and more. Another particularly beautiful thing about Montréal are the parcs and green spaces. When I arrived in late summer, it looked like ever free corner or road stripe was planted with flowers, trees and herbs. The parcs are all different, but I really recommend the Mont Royal of course, which is more like a forest inside the city, the parc Jean Drapeau, the Parc LaFontaine and the Parc Jarry. The city is also quite sporty and you can see runners and cyclers everywhere. I loved biking through the city, as you get to see much more than with public transports and the bike lanes were in pretty good conditions. Just be careful when the first snow and ice comes along. There are also many free public pools and tennis courts in summer. These green spaces and outdoor activities can be a good escape from the busy city life, which can be overwhelming at first, when you come from a small city like Innsbruck. I always thought that I am not a city person, but Montréal completely changed my mind, as I could always find spaces to wind down and be in nature.

#### 3.1. *Language*

Generally, the city of Montréal is bilingual compared to the rest of Quebec, which is mainly French speaking. My spoken French was pretty fluent when I arrived, but it still took me some time to feel comfortable to approach people and participate fully in conversations. It was definitely easier to meet people speaking French especially in university, but most people are very good English speakers as well and nobody minds if you speak a language mix. There are definitely also people who don't really speak French at university, but mostly in their masters or doctors degree, so you would need to search for them a little. Everywhere else around the city it's similar, you can mostly chose which language you want to speak in the moment, I had English and French days. My language skills and especially my understanding of Québécois accents improved quickly and at the end, I preferred speaking French over English sometimes,

even if I'm an English Native speaker. My tip is really to not be shy, try to talk and listen as much as possible and have confidence that people will not judge you and will always try to help you.

### *3.2. Restaurants, Cafés (& Tipping)*

One thing I really enjoyed was the café culture. There are cute coffeeshops at every corner and each of them offers a different vibe and specialty, some are for coffee nerds or French patisserie lovers, other good to read or study and others are good to peak on lively conversations. Especially in the neighborhoods Plateau, Mile End, Rosemont and Little Italy you cannot miss them. Even if they are quite pricey, it is worth to go from time to time and be part of this particular Montreal feeling. Montreal also has one of the highest densities of restaurants per capita in the world. No matter what cuisine you are in the mood for, the chances are high that in Montreal you will find a suitable and authentic restaurant. Even if you don't have a plan, you can stroll through Little Italy, Little Portugal or Chinatown and be sure that you will find a good place for international cuisine. As a vegan with a little research, I could find restaurants that are completely vegan and most restaurants had vegan options on the menu. Of course, the traditional dish Poutine is a must, but I wouldn't worry too much where to try it, as it is surprisingly good at the most random places. Other must-haves include Montreal bagels at St. Viateur or Fairmount Bagels, Jewish smoked meat and, in spring, maple syrup-soaked food in a Cabane à Sucre (if you want to eat meat).

You will realize quickly that the tipping culture is entirely different than in Europe. The card device usually suggests you three options between 12-20% even when you aren't served at the table. I usually went with the lowest option and only chose the no tipping option when the service was particularly bad.

### *3.3. Cultural offers, Nightlife and Festivals*

Montréal is a very lively city that has cultural and artistic offers for everyone. I was surprised by the amount of free festivals happening all over town with music, dancing, food, crafts, workshops, movies and more. I also went to many concerts, from classical symphonies, over big famous techno artists to folk nights in my neighbors basement. The city is also very alive at night, there is a big specialty beer and wine culture and lots of bars with live music and dancing. For real clubbing, there are many options as well, mainly on the Plateau and Downtown, depending on your taste. My personal favorites were the rock dancing bar "l'Escogriffe" on Street St. Denis, the club Stéréobar, which is a smaller and cheaper version of the world famous techno club Stéréo and the society for Arts and technology (la SAT) with impressive lights projections and amazing music. Festival wise, there is the Piknic Électronik in summer and the Igloofest in Winter. Both are quite big and crowded but the openair atmosphere is definitely worth experiencing. And most of all, I recommend trying everything out, following the events you find on random flyers and ask locals for recommendations.

If the weather is bad or it gets colder, there is plenty to do indoors. Montreal has numerous museums ranging from artistic to historical. Canada is now the genocide and the ongoing discrimination against the Peuples autochtones, the indigenous peoples of North America. In

my opinion, it is worthwhile to visit an institution that makes the history and culture of the First Nations visible, for example the Musée McCord Steward. Many museums do not charge admission on the first Sunday of the month. The Museum of Fine Arts is also free for students and I recommend going there a couple times and stroll through the beautiful halls and various exhibitions.

### *3.4. Trips*

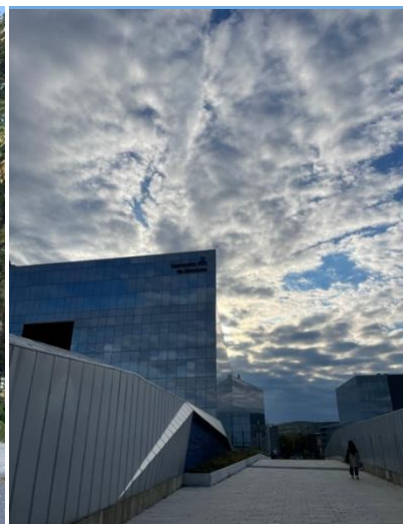
It's also well worth getting out of the city. If it is still warm, there are many places to go hiking, kayaking, climbing and biking around Montréal, for example in the Mont Tremblant National Park, the Mont St-Hilaire or the Parc de la Mauricie. In winter, there are ski resorts that are close enough for a day trip (Mont Tremblant, Mont Saint Bruno), but for really good Canadian skiing you would either need to go to the north of Quebec in the Gaspésie or to the west of Canada. City trips like Ottawa, Quebec, Toronto, Boston and even New York are easily accessible without a flight and really enhance North American experience. It might seem complicated to organize all these trips, but just trust the process and find creative options. We rented chalets in nature several times to go climbing, hiking and kayaking and I cycled to Mont Tremblant in fall, as there is an amazing bike paths called "La petite train de Nord".

### *3.5. Conclusion*

To conclude, I can only say that the city really inspired me and swept me off my feet. It can be a chaotic place, but a very comfortable and accepting chaos. The whole city became a campus in a way and I learned so much as I peeked on discussions in cafés, walked through art- covered alleyways and got used to conversations, where the language changes mid-sentence. The people I met in Montréal became one of the best friends I have and it's special how each of them carries a piece of somewhere else in them, but still feels perfectly at home in the in-betweenness of Montréal.

All I can say is: "Thank you, Montréal. Not for being perfect, but for never trying to be."

# Impressions



# **Erfahrungsbericht : Auslandsemester an der Université de Montréal (UdeM)**

Name: Lisa Sieradzki

Studiengang: Master in Erziehungs-und Bildungswissenschaften

Gastuniversität: Université de Montréal (UdeM)

Aufenthalt: Herbstsemester 2024 (14.08.2024-22.12.2024)

Kontakt: [lisa.sieradzki@student.uibk.ac.at](mailto:lisa.sieradzki@student.uibk.ac.at) oder [lisasieradzki3@gmail.com](mailto:lisasieradzki3@gmail.com)

## **Warum nach Montréal?**

Mein ursprünglicher Plan war es immer, mein Masterstudium weiter entfernt von meinem Heimatort zu absolvieren. Aufgrund der Corona-Pandemie, durch die ich etwa anderthalb Jahre keine richtigen Uni-Erfahrungen machen konnte, und weil ich mich an der Universität Innsbruck sehr wohl fühlte, habe ich mich entschieden, für meinen Master dort zu bleiben. Dennoch wollte ich die Erfahrung, weiter weg zu studieren, mir nicht entgehen lassen, und somit kam für mich ein Auslandsemester infrage. Überrascht von der großen Anzahl an Partneruniversitäten fiel meine Entscheidung letztlich doch relativ schnell. Meine erste Wahl war Sydney, da dieser Platz jedoch sehr begehrt ist, war mir schnell klar, dass ich auch einen Plan B und C brauchen würde. Montréal erschien mir besonders spannend, da ich in meinem Heimatland später für meinen Beruf die französische Sprache beherrschen muss. Da ich bis dahin jedoch nur auf Deutsch studiert hatte, beherrschte ich die fachlichen Begriffe auf Französisch noch nicht ausreichend. Auf Französisch zu studieren war also eine Herausforderung, die ich annehmen wollte. Zudem war Kanada schon immer ein Land, das ich unbedingt bereisen wollte.

## **Vorbereitungen und Anreise**

Da die endgültige Zusage der UdeM erst recht spät (+-Mai) erfolgt, empfehle ich, bereits vorher Recherchen zu Flügen, Wohnung usw. zu machen, um unnötigen Stress zu vermeiden. Nach meiner Zusage habe ich gleich meinen Hin- und Rückflug gebucht sowie die elektronische Reisegenehmigung (eTA) beantragt, die für die Einreise nach Kanada erforderlich ist, wenn man weniger als 6 Monate da ist. Für die Wohnungssuche war ich in relativ vielen Facebook-Gruppen für WGs, dabei möchte ich jedoch darauf hinweisen, dass in diesen sehr viele Betrüger unterwegs sind. Ich würde für die Wohnungssuche genügend Zeit einplanen, da es genauso wie in jeder anderen Großstadt sehr schwierig ist ein Zimmer/eine Wohnung zu finden, da die Nachfrage äußerst groß ist. Ich hatte allerdings großes Glück und habe wie viele andere Auslandstudierende aus Innsbruck den Kontakt eines Vermieters bekommen und konnte so schnell ein Zimmer finden. Falls jemand noch ein Zimmer in Montréal sucht, gebe ich diesen Kontakt gerne weiter. Die Wohnung liegt etwa 15 Gehminuten vom Hauptcampus entfernt und das Stadtzentrum ist in 20 bis 40 Minuten mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Sehr hilfreich bei der Vorbereitung auf das Auslandsemester fand ich außerdem die zahlreichen Online-Seminare der UdeM zu verschiedenen Themen wie Wohnungssuche,

Einreise, Willkommenswoche, Freizeitaktivitäten an der Uni usw. Ich kann jedem nur empfehlen, an diesen Seminaren teilzunehmen.

### **Studieren an der UdeM**

Insgesamt hat mir das Studium an der UdeM sehr gut gefallen. Die Kurse waren sehr interessant und ich hatte die Möglichkeit, mich in neue Themengebiete zu vertiefen, die an der Universität Innsbruck nicht angeboten werden. Besonders spannend fand ich den Austausch mit Kommilitonen. Dabei konnte ich einiges über die Arbeitsweise sowie die Vor- und Nachteile des Schulsystems in Québec lernen. Was leider sehr schade war, war dass meine Kurse fast ausschließlich online waren. Dadurch fiel es mir schwer Freunde in meinen Kursen zu finden, sowie mich über drei Stunden hinweg auf Zoom vollständig zu konzentrieren. Aus diesem Grund würde ich zukünftigen Bewerber:innen raten, sich vor einer Bewerbung bei der UdeM genau über die Durchführung der Kurse in dem jeweiligen Studiengang zu informieren. Bei mir war beispielsweise angegeben, dass die Kurse hybrid abgehalten würden, letztendlich waren jedoch alle fast immer online und nur sporadisch in Präsenz. Freunde von mir hatten hingegen nur ein bis zwei Kurse online oder sogar gar keine.

### **Freizeit**

Die UdeM bietet eine große Vielfalt an Freizeitaktivitäten an. Von Sportkursen jeder Art und die Möglichkeiten nahezu jede Sportart ausüben zu können, bis hin zu einer Vielzahl von Clubs wie dem Brettspielclub, Lesegruppen oder dem Debattierklub – hier ist für jeden etwas dabei. Reisen ist bei Auslandsemesterstudierenden natürlich auch eine sehr beliebte Freizeitaktivität. Montréal ist perfekt gelegen, um viele spannende Reiseziele zu erkunden. Einfach erreichbar sind die Städte Québec City, Ottawa, Toronto sowie zahlreiche Nationalparks in der Umgebung von Montréal. Auch New York ist meiner Meinung nach noch ein Ziel, das man nicht verpassen sollte. Im Oktober hatten wir eine Woche Ferien, die wir genutzt haben um nach Banff zu reisen. Obwohl Banff weiter entfernt liegt hat sich die Reise absolut gelohnt. Die Natur dort ist atemberaubend und ich kann einen Besuch nur wärmstens empfehlen.

### **Fazit**

Während eines Auslandsemesters kann es vorkommen, dass man sich von all den Eindrücken und Möglichkeiten überwältigt fühlt. Neben dem studieren möchte man in kürzester so viel wie möglich erleben. Es ist jedoch völlig okay, auch mal eine Pause einzulegen und sich bewusst zu machen, dass man nicht alles schaffen kann und dass das absolut in Ordnung ist. Natürlich sollte man die Zeit vor Ort nutzen und so viele Erfahrungen wie möglich sammeln, aber genauso wichtig ist es, die Zeit auch wirklich zu genießen. Ich würde ein Auslandsemester in Montréal jederzeit weiterempfehlen und bin unglaublich dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte.